

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

## Die Ausgabenversicherung.

\* Dr. Wilhem Löwenthal erklärt die Ausgabenversicherung für einen der mächtigsten Hebel zur Einführung des Baarverkehrs und der Förderung des allgemeinen Wohlstandes.

Nach der betreffenden Schrift (Berlin, Elwin Staube) handelt es sich hier um ein ganz praktisches Mittel, welches seit Jahren in England zur Anwendung gelangt, um dem schädlichen Vorg entgegenzuarbeiten und sowohl Käufer als Verkäufer am Nutzen der Baargeld-Wirtschaft Antheil nehmen zu lassen.

Die Gegenströmung, welche durch die Borgwirthschaft in England hervorgerufen worden, hat dort zur Gründung eines Vereins (General Expenditure Assurance Company) geführt, dessen Aufgabe es ist, den bei den Baareinkäufen gewährten Kasskonto von fünf Prozent im Voraus zu sammeln und durch Zinseszinsen mittels geeigneter Kapitalanlage nach einer Reihe von Jahren zu verzwanzigfachen.

Um den Kasskonto von fünf Prozent zu sammeln und es zu ermöglichen, daß er auch bei den allerkleinsten Zahlungen den Konsumenten nicht verloren gehe, verkauft die Gesellschaft den ihr beitretenden Geschäfts- und Gewerbsleuten, von welcher Branche immer, Koupens im Nennwerthe von 6 Pence bis zu 1 Pf. St. für 5 Perz. des Nominalwerthes, also beispielsweise einen Koupon von 10 fl. für 50 fr. Der Händler folgt dem baarkaufenden Konsumenten solche Koupens für den vollen Betrag des gemachten Einkaufs aus, also für 10 fl. Waare einen Koupon von 10 fl., welcher 50 fr. gekostet und somit 5 Perz. Kasskonto repräsentirt. Sobald nun der Konsument solche Koupens im Betrage von 50 fl. in Händen hat,

tauscht er sie gegen eine Aktie (welche Bezeichnung allerdings nicht genau zutrifft) der Ausgaben-Versicherungs-Gesellschaft um. Diese Aktien werden gemäß einem bestimmten Verlosungsplane zweimal jährlich in öffentlicher Verlosung zurückgezahlt, so daß der Ausgeber das Geld wirklich nach einer gewissen Zeit wieder zurück erhält. Wer auf die Verlosung nicht warten will, kann sich bei irgend einer beliebigen Versicherungs-Gesellschaft versichern lassen. Gegen Rückstellung der Aktie leistet der Verein die Prämienzahlung. Um eine Versicherung von 1000 fl. zu erhalten, muß man der Gesellschaft im Alter von 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 Jahren angefangen jährlich 12, 14, 16, 20, 22, 26, 32, 40 Stück Aktien zurückgeben. Wer also 35 Jahre alt ist und jährlich einen persönlichen Gebrauch von 800 fl. hat, kann, ohne daß er speziell einen Heller dafür auszuliegen braucht, sein Leben für 1000 fl. versichern, soferne er seinen Bedarf regelmäßig baar besorgt. Zur Ueberwachung der Verwaltung ist ein Handelsrath eingesetzt, der sich monatlich versammelt; er entspricht seiner Aufgabe im vollen Umfange um so ernster, als seine Dienste unentgeltlich sind und die Mitgliedschaft für denselben als eine Ehrenstelle verliehen wird. Die Satzungen des Vereins sind sehr sorgfältig ausgearbeitet und dürfen beispielsweise die aus dem Kouponverkauf einfließenden Gelder nur in den sichersten Papieren angelegt werden. Ueber die Wirksamkeit der Gesellschaft ist bis nun nur Günstiges zu berichten. Die Eigenschaft eines Mitgliedes ist reich zu einer von den Waarenhändlern sehr ersehnten und viel umworbenen geworden, da die Gesellschaft nur die in jeder Beziehung durch Solidität hervorragenden Kaufleute dazu auswählt.

Eine solche Gestaltung des jedenfalls originellen Gedankens hängt natürlich in erster Reihe von den Verkäufern ab, welche die Vortheile, die ihnen geboten werden, begreifend, sich der Institution zunächst anschließen müssen. Wenn sie, um eine baarzahlende Kundschaft zu gewinnen, sich selbst bei dem kleinsten Einkaufe zu einem Sconto entschließen, so handeln sie nur in ihrem eigenen Interesse. Der Anschluß an den Verein bietet ihnen solche schwerwiegende Vortheile, daß jeder einsichtige Kaufmann derselben recht bald inne wird. Der „Gesellschaftshändler“ hat nicht nur den Nutzen eines gesteigerten Baarverkehrs, sondern er gewinnt auch sehr wesentlich dadurch, daß er in dem Anschlusse an den Verein seinen Kunden Vortheile sichert, die ein starkes Anziehungsmittel bilden; außerdem wird sein Name durch die Verbreitung der „Liste der Gesellschaftshändler“ so weit und so nachhaltig bekannt gemacht, wie es durch Anzeige und Anempfehlungen kaum zu erreichen ist, die überdies mehr als der Sconto kosten dürften, wobei noch zu beachten, daß Anzeigekosten auf's Gerathewohl verausgabt werden müssen, während der Kasskonto ja nur bei dem bereits vollzogenen Verkaufe gewährt wird.

In Deutschland hat die Idee auch bereits Aufmerksamkeit erregt. Vor wenigen Tagen fand in Berlin eine Versammlung von Abgeordneten, sowie von Männern der Wissenschaft und Industrie statt, um die Frage zu erörtern, ob das Beispiel Englands nachgeahmt werden solle. Man einigte sich in dem Beschlusse, daß zur Gründung eines Vereins behufs Förderung des Baarzahlungssystems und einer solchen Rückleistungs-Gesellschaft, wie wir sie schilderten, eine größere Versammlung in nächster Zeit einberufen werden soll.

## Fenilleton.

### Die Schwarz-weiße Perle.

(Schluß).

Bianca stochte plötzlich, von einem erschrockenen Blicke Gennaro's in dem Augenblicke gewarnt, wo sie sich selbst sagte, daß sie inne halten müsse — und verlegen sah sie zu Boden.

„Also deshalb?“ sagte die Marchesa halblaut für sich, die Wienen der jungen Leute fixirend. „Also dazu?“ fuhr sie in diesem stillen Monolog fort; „ich soll also durchaus die Sklavin dieses schlauen Herrn werden, der mir kostbare Perlen schenkt und mich beherrschen will, durch das, wodurch man eine Frau beherrscht, durch ihre Schwächen? Und dieser Schritt beim Könige! Welche Frechheit liegt in der Voraussetzung, die ihn bewog, Gennaro's Freiheit zu erwirken! Welche Beleidigung für den König! Welche für mich!“

In der That, die Marchesa fühlte sich tief verletzt, an ihrer Ehre angegriffen — aber auch voll Sorge. Wenn der Baron von Breteuil die Bestrafung Gennaro di Lucano's der Eifer-

jucht des Königs zugeschrieben hatte, war es dann nicht möglich, daß auch Andere, daß ein Theil des Hofes denselben Gedanken hegten, daß das Gerücht eine ganze Geschichte erdichtete, deren Helden sie und Gennaro waren — daß diese Geschichte endlich sogar das Ohr des Königs, der ein so feines Ohr hatte, erreichte? Dieser Gedanke war unter den ersten gewesen, welche in ihr aufgestiegen, nachdem der Baron von Breteuil sie verlassen hatte — und es war ihr klar geworden, daß es nur ein Vertheidigungsmittel dawider gab — sie mußte der Welt zeigen, daß ihre Theilnahme für Gennaro nichts sei, als eine mütterliche Fürsorge, und kein Ding war mehr geeignet dies zu zeigen, als wenn sie ihre Nichte Bianca dem Kavalier als Braut zuführte. Dies Opfer mußte gebracht werden, und die Marchesa war entschlossen, es zu bringen.

„Ich will nicht weiter forschen“, sagte sie deshalb, „aber ich sehe, es ist Zeit, solchen Intriguen den Boden zu nehmen. Darum erkläre ich Dir, Bianca, daß ich nichts einzuwenden habe wider Deine Verbindung mit Gennaro di Lucano. Ihr mögt Euch heiraten, wann Ihr wollt, und Gennaro wird Dich alsdann auf seine Güter bringen.“

Bianca warf sich mit überströmenden Au-

gen an die Brust ihrer Tante, und Gennaro küßte knieend ihre Hand.

„Laßt mich, Kinder, laßt mich!“ sagte sie; „... „Euern Dank will ich später hören — ich muß jetzt augenblicklich den König sprechen.“

Sie zog die Klingel, und nachdem sie Befehl erteilt, sie sogleich dem König anzumelden, deutete sie auf das Stui des französischen Gesandten und sagte zu Bianca gewendet: „Nimm das, mein Kind, ich mache es Dir zum Hochzeitsgeschenk!“

Damit schritt sie aus dem Zimmer und überließ die beiden jungen Leute ihrem Glück.

Am Nachmittage wurde der österreichische Gesandte Graf Traun zum König beschieden und hatte eine mehrstündige Unterredung mit ihm. Kaunitz erwartete in seinen Gemächern in größter Spannung seine Rückkehr.

Die Erzellenz trat endlich ein mit freudestrahlendem Gesichte, in der Hand ein zusammengefaltetes Papier haltend.

„Das Bündniß ist abgeschlossen, Kaunitz“, rief er triumphirend aus, „wir haben Alles, was wir wollten... auf diesem Blatte sind die Bedingungen von mir niedergeschrieben, vom König gezeichnet... da lesen Sie!“

„Dem Himmel sei Dank!“ jubelte Kaunitz auf, indem er mit zitternder Hand das Papier ergriff.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Ausgleichsvorlagen sind in beiden Parlamenten eingebracht worden — hier stumm, dort mit Worten, die kurz, bündig und beredt klingen. Soll vielleicht Auerberg über die Mehrbelastung Oesterreichs sprechen, wenn ohnedem schon Tisza stolz und siegesbewußt verkündet, kein Recht Ungarns ist preisgegeben worden und vom Ausgleich ist eine wesentliche Besserung der Landesfinanzen zu erwarten.

Rußland hat die Bildung eines Nordheeres begonnen und zählt dieses bereits 140,000 Mann; die Stäbe befinden sich in Warschau, Lublin, Radom und Zitomir. Gegen Oesterreich-Ungarn kann diese Aufstellung nicht gerichtet sein, wenn sich's erwahrt, daß zwischen beiden Mächten das Uebereinkommen betreffs der Orientfrage dem Abschluß nahe. Fürchtet Rußland eine Erhebung der Polen und gilt es, auf diese einen Druck auszuüben?

Montenegro ist den Türken gegenüber noch hoffnungsfreudiger, als im verflossenen Jahre. Die Menge der Streiter hat sich vergrößert — die Miriditen sind tapfere Bundesgenossen in bedeutender Zahl — Geld und Lebensmittel gibt es genug und die besten Waffen in Fülle. Die feindliche Macht auf diesem Schauplatz des Krieges beträgt aber kaum die Hälfte jener, die 1876 in's Treffen geführt worden.

Die Steigerung, deren mahomedanischer Fanatismus noch fähig ist, soll nun stattfinden. Abdul Hamid will nämlich die Fahne des Propheten entrollen und alle Bekenner desselben zum Kampfe auffordern. Nach dem Glauben der Mahomedaner ist Jeder, an welchen dieser Ruf ergeht, zur Betheiligung am heiligen Kriege verpflichtet — bei sonstigem Verluste seiner ewigen Seligkeit.

Der Deutsche Reichstag hat die Mehrforderung von hundertfünf neuen Hauptmanns-Stellen genehmigt, nachdem auch Moltke die Vorlage empfohlen und zur Kenntniß gebracht, daß Frankreich zwischen Paris und den Vogesen ungewöhnlich große Truppenmassen aufgehäuft. Soll der Weltkrieg, welcher soeben im Osten entbrennt, auch den Westen in Blut und Flammen setzen?

## Vermischte Nachrichten.

(Gewerbe-Wanderlager.) Das bairische Ministerium hatte an verschiedene

„Der König“, fuhr Traum fort, „hatte einen wahren Eifer, zu Ende zu kommen, er war mit Allem einverstanden — und er sprach von Breteuil in einem Tone, der mich vermuthen ließ, daß sein ganzer Eifer, sich mit uns zu verbünden, von dem dringenden Wunsche eingegeben wurde, den Baron von Breteuil sobald als möglich sein Hoslager verlassen zu sehen.“

„In der That? Nun dann . . .“  
„Hat mein Attaché nicht umsonst mit gearbeitet!“ rief Traum aus, „ich vermuthete es! Aber jetzt ist keine Zeit zum Erzählen — Sie müssen augenblicklich sich reisefertig machen, augenblicklich, Kaunitz, und das Papier unserer Monarchin überbringen — Sie sehen, ich gewähre Ihnen den Lohn für Ihre Leistungen, noch bevor ich ganz diese kenne.“

„Also bin ich's doch“, entgegnete Kaunitz lächelnd, „der zuerst aus den Schatten von Stupinigi in die Sonnenhitze hinaus muß . . . aber freilich in die Schatten errungener Lorbeeren. Ich danke Ihnen, Erzellenz.“

Er eilte davon, den eroberten Siegespreis in der Rechten. Nach einer Stunde war er reisefertig. Eine mit vier Postpferden bespannte Kalesche hielt seiner harrend unten in einem der Schloßhöfe. Da, als er eben im Begriffe war, sein Zimmer zu verlassen, wurde ihm ein

Stadtämter Fragen über die Wanderlager der Kaufleute gerichtet und namentlich, ob das Publikum durch solche Geschäfte übervorthelt werde. Das Stadtamt Augsburg bejahte diese Frage und befürwortete ein gesetzliches Einschreiten. In Betreff des letzteren sagt das Gutachten: „Von allen dabei in Betracht kommenden Maßnahmen scheint uns aber diejenige am meisten empfehlenswerth zu sein, daß die Bestimmung getroffen würde, daß der Gewerbetrieb solcher Personen, welche nur vorübergehend oder außer dem Meß- und Marktverkehr an einem Orte Waaren mittelst eines Wanderlagers oder einer Waaren-Auktion abzusetzen suchen, von der Zustimmung der betreffenden Gemeinde-Verwaltung abhängig ist.“

(Unsere Volksschule.) In der Versammlung des Bürgervereines zu Wien (20. d. M.) hielt Professor Kummer einen längeren Vortrag über die Geschichte und Entwicklung unserer Volks- und Bürgerschule in diesem Jahrhundert und die Vorzüge und Mängel, welche heute an derselben zu Tage getreten. Der Redner weist nach, wie die Gegenwart in dem Drange, das seit Jahrzehnten Versäumte plötzlich nachzuholen, des Guten in dem einen und andern Punkte zu viel gethan, wie namentlich an Lehrer und Schüler Anforderungen gestellt wurden, welchen weder die Einen noch die Anderen gerecht zu werden vermögen; wie im Lehrplan selbst häufig so weite und unbestimmte Grenzen gezogen seien, daß namentlich der jüngere Lehrer nicht in der Lage sei, aus ihm klar zu werden, und wie das allzufrühe Hineinzerren der realistischen Fächer in die unteren Klassen den Kindern nur vage, ganz werthlose, weil unverständene Bruchstücke zu bieten vermöge, während der Elementar-Unterricht darunter empfindlich leide. Trotz alledem möge man erst nach längerer Prüfung und Erfahrung die Hand an die Reform legen. Die Schule leide eben noch an „Kinderkrankheiten.“ Das schließt aber nicht aus, daß man schon jetzt ein offenes Auge für die Mängel der Schule habe. Die mit lebhaftem Beifalle aufgenommene Rede gab Anlaß zu einer längeren Debatte, nach welcher beschlossen wurde, Herrn Professor Kummer zu ersuchen, daß er in einem zweiten Vortrage über folgende Fragen Bericht erstatte: 1. Welche sind die Hauptmängel unserer Volksschule, und 2. welche sind die allgemeinen Gesichtspunkte, von denen aus eine gesunde Reorganisation der Volksschule ohne Schädigung der Schulgesetze angestrebt werden muß.

(Saatenstand.) Der Bericht des Acker-

Billet und ein Stui gebracht. Das Billet enthielt die folgenden Worte:

„Wir hören, daß Sie abreisen, Herr Graf. Sie sollen es nicht ohne die wärmsten Dankfagungen mit sich zu nehmen, welche wir Ihnen schulden. Möge das Bewußtsein, daß Sie zwei Glückliche gemacht, Sie lohnen, und die Perle, welche wir diesen Zeiten beifügen und wieder in Ihre Hände legen, Ihnen eine Erinnerung sein an

Bianca Pallavicini  
und Gennaro di Lucano.“

„Nun in der That“, sagte Kaunitz, „diese Perle hat eine merkwürdige Rundreise gemacht — und kommt gerade im richtigen Augenblick, um mir in Wien einen doppelt freudigen Willkomm bei meiner schönen Gebieterin zu sichern. Und nun leb' wohl Bianca, leb' wohl Stupinigi! Ich bedaure nur das Eine, daß mir nicht die Zeit bleibt, dem Baron von Breteuil meinen Abschiedsbesuch zu machen, um zu sehen, wie er es erträgt, von einem Deutschen überlistet zu sein, und um der schönen Aimée zuzulüftern: „Trösten Sie sich mit mir, armes Herz, auch mir zerrann ein rosiges Traum!“

bauministeriums über den Saatenstand geht bis zum 17. April und lautet folgendermaßen: Bis zum 13. d. war die Witterung in beiden Reichshälften mit Ausnahme der weiter unten benannten Länder und Ländertheile vorherrschend warm und trocken, ein herrliches Frühlingswetter, welches die Vegetation belebte und die Feldarbeiten förderte. Am 13. und 14. trat eine allgemeine Temperatur-Erniedrigung ein, welche bis zum 17. anhaltend, zu Nachfrösten führte und mit Niederschlägen, größtentheils Schneefällen, begleitet war. Der stärkste und verbreitetste Frost war derjenige, welcher in der Nacht vom 15. auf den 16. sich einstellte. Die meisten Angaben lauten auf 2 und 3 Grad Cels. Welche Gegenden frostfrei blieben, läßt sich noch nicht bestimmen, da die meisten Berichte vom 14. und 15. datirt sind; jedenfalls blieb ein großer Theil des Südens von Ungarn, namentlich die Militärgrenze verschont. Dagegen werden von dort, sowie aus sehr vielen Gegenden beider Reichshälften Schneefälle gemeldet. Auch über den durch die Fröste angerichteten Schaden wird sich erst nach einiger Zeit ein bestimmtes Urtheil abgeben lassen. Die Schneefälle dürften theils wenig, theils nichts geschadet haben, da sie meist bei einer Temperatur über Null vorkamen und der Schnee nicht liegen blieb. Der Stand der Winterjaaten, Weizen und Roggen ist theils ausgezeichnet, theils gut mit Ausnahme der in Galizien, zum Theile auch der Bukowina und in einigen Theilen Ungarns schlecht aus dem Winter gekommenen. Dagegen werden die übrigen Winterjaaten besonders wegen ihrer guten Bestockung sehr gelobt. Der Kaps hat nicht nur in Galizien, sondern auch in Böhmen, Mähren und vielen Theilen Ungarns den Winter schlecht überstanden, da ihn die Märzfröste in einem schon zu sehr entwickelten Zustande getroffen hatten. Da er nun beim Eintritte der letzten Fröste bereits zu einem ziemlich großen Theil in Blüthe stand, wurde er neuerdings sehr geschädigt. Der Klee steht überall mit Ausnahme eines großen Theils von Galizien und kleinerer Theile der Bukowina und Ungarns vortrefflich und zeichnet sich durch geschlossenen Stand aus. Der Anbau der Gerste und des Hafers wurde in den eigentlichen Getreidelagen aller Länder, mit Ausnahme von Galizien, sowie auch im Mittelgebirge der südlicheren Alpen und des Karstes schon beinahe gänzlich beendet. Durch den Frost haben dieselben jedenfalls theilweise gelitten. In den Karstländern, sowie auch in Siebenbürgen, Kroatien und der ehemaligen Militärgrenze wird bereits Mais gebaut. Der Anbau der Kartoffeln und Rüben ist in Südtirol, in den Karstländern und in Ungarn im vollen Zuge, in manchen Gegenden sogar schon vollendet. Vom Obste waren in den Nordwestländern und den nördlichen Alpenländern nur die Kirschen, in den südlicheren Alpenländern und im nördlicheren Ungarn außerdem auch die Pflaumen und Zwetschen in der Blüthe als die Fröste eintraten. Der Wein fängt in Niederösterreich und in Mähren erst an zu treiben, dürfte also durch die Fröste kaum wesentlich gelitten haben. In Steiermark aber, sowie im nördlichen und mittleren Ungarn dürfte der Wein ziemlich viel gelitten haben.

(Volksschule. Landesfond.) Die Beiträge, welche der steirische Landesfond für die Volksschule geleistet, sind:

1871	80.000 fl.
1872	260.000 "
1873	354.000 "
1874	393.000 "
1875	410.000 "
1876	490.000 "
1877	576.979 "

zusammen: 2,563,979 fl.

(Schutz der Thiere. Geldpreise.) Der Wiener Thierschutz-Verein hat beschlossen, mit dreißig Preisen von je fünf Silbergulden Dienstboten männlichen und weiblichen Ge-

schlechtes zu belohnen, welche sich durch Pflege der Haus- und Nutzthiere besonders ausgezeichnet.

## Marburger Berichte.

(Ernennung.) Die hohe k. k. Finanz-Landesdirektion in Graz hat den hiesigen k. k. Steueramts-Praktikanten Herrn Konst. Ritter v. Billesfort zum Steueramts-Adjunkten daselbst ernannt.

(Realgymnasium in Pettau.) Für das Pettauer Realgymnasium sind im Landesvoranschlag 12,520 fl. eingestellt worden.

(Bürgerschulen.) Das Erforderniß für die Bürgerschule in Radkersburg beträgt 7382 fl., für die Bürgerschule in Cilli 7470 fl.

(Schadenfeuer.) Beim Grundbesitzer Alois Tag in Jastrobnil, Gerichtsbezirk Pettau, entstand am 15. d. M. aus unbekannter Ursache Feuer und wurde das Wohngebäude sammt Lebensmitteln und den besseren Kleidern des Hauseigentümers und seiner Dienstenleute eingäschert.

(Kirchenraub.) Am 16. April fand der Mesner in Sternstein, Gerichtsbezirk Cilli, das Schloß der Kirchenthüre zerbrochen, von drei Altartüchern die Borten losgetrennt, den Opferstock zersprengt und ausgeleert: der Inhalt des letzteren soll 30 fl. betragen haben.

(Erschlagen.) In Graja, Gerichtsbezirk Pettau, ist der Tagelöhner Johann Juritsch beim Holzfällen von einem stürzenden Baum erschlagen worden.

(Banknoten-Fälscher.) Beim Untersuchungsrichter in Gonobitz wurde die Anzeige erstattet, daß Anton K., ein Landstreicher aus Kärnten, den Grundbesitzer G. J. zu Skomern um 60 fl. Banknoten (einen Fünzigzger und einen Zehner) geprellt — unter dem Vorgeben, nach diesem Muster Papiergeld zu erzeugen. K. hatte bei seinem Verschwinden außer den erwähnten 60 fl. auch noch eine Sackuhr und andere Werthgegenstände des biederen Landmannes mitgenommen, dafür aber großmüthig einen „Tausender“ zurückgelassen, welchen J. bei einem Kaufmann in Gonobitz wechseln wollte. Die Aufklärung von Seite des letzteren führte zur gerichtlichen Anzeige.

(Mafern.) Die Volksschule in Ehrenhausen ist wegen Mafern, an welchen viele Kinder litten, bis auf Weiteres geschlossen worden.

(Brandstiftung.) Zu Slemen, Gerichtsbezirk Marburg, gerieth neulich das einsam stehende Haus des Grundbesizers Anton Sch. in Brand. Das Feuer, welches der Eigentümer selbst gelegt haben soll, konnte aber von den Bewohnern sofort gelöscht werden und beträgt der Schaden nur 50 fl.

(Erdbeben.) In Lüsser hat man am 24. April 1 Uhr 55 Minuten nach Mitternacht einen schwachen Erdstoß, um 3 Uhr 9 Minuten Früh eine ziemlich starke Erschütterung der Erde verspürt. Am demselben Tage (2 und 3 Uhr Morgens) fand in Cilli heftiges wellenförmiges Erdbeben statt.

(Evangelische Gemeinde.) Am nächsten Sonntag findet in der hiesigen evangelischen Kirche zur gewohnten Stunde ein öffentlicher Gottesdienst statt.

(Gemeindetrennung.) Die Ortsgemeinde St. Marein bei Erlachstein wird sich in zwei Gemeinwesen trennen; die eine behält den bisherigen Namen und die andere, welche sich durch Erfindungsgeist nicht besonders auszeichnet, heißt: „Umgebung St. Marein bei Erlachstein“ und soll die Steuergemeinden St. Barbara, Bobov, Dol, Dvor, Jeschovek, Koretno, Senoviza, St. Thomas und Berch umfassen.

(Neue Eisenbahnen.) Der Landtag wird die Regierung ersuchen, die Eisenbahnlinien Cilli-Unter-Drauburg und Radkersburg-Friedau nochmals beim Reichsrath zu beantragen.

(Zur Pariser Weltausstellung.) Am Siege der Handels- und Gewerbekammer

besteht ein Filialkomitee, dessen Aufgabe es ist, für eine würdige und möglichst vollständige Beteiligung der bedeutenderen Produktionszweige an der Pariser Ausstellung zu wirken, Mitglieder aus dem Unterlande sind die Herren: Dr. Jul. Nullé (vom Statthalter ernannt), Rajetan Pachner und Julius Pfriemer (von der Handelskammer gewählt).

(Bedarf der Beschälstationen.) Das Erforderniß für die Beschälstationen des Unterlandes (vom 1. März bis Ende Juni 1878) stellt sich folgendermaßen:

Station:	Pferde:	Hafer Hektoliter:	Heu Kilogramm:	Stroh
Pettau	4,	56,	2.732	1.366,
Rann	4,	56,	2.732	1.256,
St. Georgen	3,	42,	2.049	1.024,
Tschrett	3,	42,	2.049	1.024,
Böllan	2,	33,	1.503	683,
Radkersburg	4,	56,	2.732	1.366,
Wolfsdorf	4,	56,	2.732	1.366,
Urschendorf	7,	99,	4.782	2.391,
Pristowa	2,	33,	1.503	683.

Landwirth oder Geschäftsunternehmer, welche an der Lieferung dieses Bedarfes sich beteiligen wollen, haben ihre schriftliche Erklärung bis Ende Juni l. J. an das k. k. Staats-Hengstendepot (Hauptposten) in Graz einzusenden.

## Letzte Post.

Der Kaiser hat vom Czar ein eigenhändiges Schreiben empfangen.

Die ungarische Regierung verlangt 150,000 fl. für die Pariser Weltausstellung.

Die Presse Frankreichs bethuert die friedlichen Absichten des Landes.

Die russische Söldarmee setzt ihren Einmarsch über Wolgrad, Bova und Jassy fort.

Klapka wird in Konstantinopel erwartet.

Die kaukasische Armee hat die Kleinasiatische Grenze der Türkei bereits überschritten.

## Vom Büchertisch.

Die Schul-Sparkassen vom Standpunkte der Pädagogik und Nationalökonomie.

Von Carina Schröter, Kommunallehrerin in Temesvar. Pest. Franklinverein, ungarische literarische Anstalt und Buchdruckerei.

Die Verfasserin spricht mit größter Wärme für die Errichtung von Schul-Sparkassen.

Früher eine Gegnerin dieser Kassen, ließ Carina Schröter sich, nachdem die Stadtvertretung von Temesvar die Einführung derselben in ihren Gemeindefschulen beschlossen, die Neuerung mit allem Pflichteifer angelegen sein und stellt nun als Ergebnis praktischer Erfahrungen den Satz hin:

„Ich bin vollkommen überzeugt, daß Schul-Sparkassen eines der mächtigsten Hilfsmittel der Erziehung sind, daß Alles, was dagegen gesagt wird, chimärisch ist und in der Praxis nicht besteht.“ Man könnte nun allerdings einwenden, daß Befehzte ihrem neuen Glauben fanatisch anhängen pflegen; allein dies gilt doch mehr in Gefühls- als in Verstandesachen, und die Verfasserin ist mit ihrer Ansicht in sehr guter Gesellschaft, von welcher hier nur Franz Deak und Professor Laurent in Gent erwähnt sein mögen, dessen Aufsatz über die „Sparsamkeit“ den von dem reichen Bürger Gent's Dr. Jean Guinard ausgelegten Preis von 10 000 Franks für die beste Lösung der Frage, wie die materielle Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern sei, davontrug und auch von der Verfasserin in den Vordergrund ihres Werkes gestellt wird.

Der in wörtlicher Uebersetzung zum Abdruck gebrachte Vortrag Laurent's enthält goldene Wahrheiten und kann, besonders in unserer

gegenwärtigen wirthschaftlichen Krise, Jedermann nicht warm genug empfohlen werden.

Laurent geht von dem Grundsatz aus, daß der Sparfium bereits in dem Kinde geweckt werden muß und daß seine Entwicklung Aufgabe der Schule sei, welche die Kinder nicht bloß zu unterrichten, sondern auch zu erziehen hat. Als bestes Mittel hiezu erweist sich die Schul-Sparkasse, deren Idee bereits vor mehreren Dezennien in Frankreich angeregt wurde, aber erst in Belgien ihre eigentliche Ausbildung erlangt hat und von da in ihre Geburtsstätte zurückkehrte, wo sie fort und fort mehr Propaganda macht. Laurent bekämpft mit Glück den Einwurf, daß man die Kinder zum Egoismus erziehe, indem man ihnen Sparsamkeit predige, und daß Sparen überhaupt Sache einer spätern Lebens-Epoche sei. Das Kind müsse durch Disziplin an Sparsamkeit gewöhnt werden, wie man es an Gehorsam gewöhnt. Die Erfahrung habe gezeigt, daß, wenn man in den Schulen für Erwachsene von der „Pflicht“ des Sparens sprach, die Schüler kein Verständniß für diese Pflicht besaßen, was in der Folge zu dem „Gluche der Arbeiter-Haushaltungen“, zum „Einkauf auf Borg“ führt, wogegen im Jahre 1871 die Spar-Einlagen der Kinder in Gent bereits 112 000 fl. betragen. Fast zwei Drittel der Schulkinder daselbst besaßen Sparfassebücher. Laurent verdammt in seinem Vortrage das Lotto, welches die Begierde nach raschem Gewinn erwecke, während der Arbeiter seine Lage durch reelle Mittel verbessern müsse. Als Mittel, den Sparfium auch nach dem Austritt der Schüler rege zu erhalten, bezeichnet er die Arbeiter-Vereine. Dies der Ideengang Laurent's.

Die Verfasserin führt aus ihren eigenen Erfahrungen an, daß beispielsweise in ihrer aus 90 zumeist armen Mädchen bestehenden Lehr-Klasse in Temesvar binnen zwei Monaten 102 fl. erspart wurden. Um dem Unterrichte möglichst wenig Zeit zu entziehen, hat sie die Einrichtung getroffen, daß wöchentlich eine der Schülerinnen von den übrigen als Kassierin gewählt wird, welche vor Beginn der Schule die Spar-Einlagen sammelt, bestätigt und am Schluß der Woche mit der Lehrerin abrechnet, wobei es noch nie ein Kassen-Defizit gab.

Selbst auf die Eltern wirkt die Sparsamkeit der Kinder bisweilen nützlich zurück, wie die Verfasserin aus der Erfahrung konstatirt. Insbesondere erwähnt sie eines Falles, wo eine ihrer Schülerinnen ihren dem Trunke ergebenen Vater durch ihr Beispiel zur Mäßigung zurückführte. Er fand nämlich, als er hörte, das Kind lege einen zum Ankauf eines Apfels erhaltenen Kreuzer in seine Sparkasse, „es sei doch eigentlich Spott und Schande, daß der kleine Knirps sich einen Apfel abspare, während er selbst alles Geld in Wein d'raufgehen lasse“, und ging seitdem seltener ins Wirthshaus. . . . Die Verfasserin erwähnt die großen Verdienste, welche sich der Gemeinderath von Pest B. J. Weiß um die Verbreitung der Idee der Schul-Sparkassen in Ungarn erwarb, aber auch der ergrimten Gegner derselben, deren Einer, selbst Lehrer, unter den Gründen gegen die „unsinnige“ neue Einrichtung sogar geltend machte, die Lehrer könnten die Spar-Einlagen der Kinder unterschlagen und die Sparkassen, welche sie übernehmen, könnten falliren. Jubeß gewinnen die Schul-Sparkassen, diese sprechenden Beweise, wie aus einzelnen Kreuzern allmählig Tausende von Gulden werden, in Ungarn immer mehr Boden, und es wäre zu wünschen, daß durch Einbürgerung derselben in Oesterreich auch unserer Bevölkerung die Sparsamkeit bereits in der Schule angezogen würde.

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien	136.20
in Noten . . . 57.90	London . . .	129.50
in Silber . . . 72.99	Silber . . .	118.—
Goldrente . . . 69.55	Napoleon'd'or . . .	10.85
1860er St.-Anl.-Loie 107.20	k. k. Münz-Dukaten	6.10
Bankaktien . . . 767.—	100 Reichsmark	68.65

**Graz**  
(Exercierplatz am Lazarethfelde):  
**Hippodrom**  
des königl. niederländischen  
**Circus O. Carré.**

Sonntag den 29. April, Nachmittags 3 Uhr:  
**Großes Kunst- u. Preis-  
Pferde - Wettrennen.**

II. A.: (507)  
Concurrenz-Rennen von 6 Stallmeistern.  
Ponnie-Wettrennen von 4 Knaben.  
Amazonen-Rennen von 5 Damen.  
Schend-Hurdle-Rennen von 3 Herren mit je 2 Pferden.  
Gnomon-Rennen mit 4 Ponnies.  
Spanisches Schwimmbrettreiten mit 4 Schulpferden.  
Cours de Berbery von 12 zügellosen Pferden.  
Die Wette der 4 Sockey's.  
Bauern-Rennen mit eigenen Pferden. (Preis: Ein silberner Pokal) u.

Zum Schlusse des Rennens:

**Die beliebte Schnitzeljagd,**

eines der interessantesten Jagdrennen, von 6 Damen und 10 Herren ausgeführt, wobei ein 10 Fuß breiter Wassergraben übersprungen werden muß.  
2 Musik-Kapellen.

**Preise der Plätze:**

Nummerirter Stuhlpl. 1 fl. 50 kr., Tribünenpl. 1 fl.,  
2. Platz 50 kr., Equipagen, mit 4 Personen belastet, 3 fl.,  
mit 5 bis 6 Personen 4 fl. Billets für Reiter 2 fl.  
Einlaß 2, Anfang 3 u. Schluß nach 5 Uhr.

Im Circus Abends 7 1/2 Uhr: Große Extra-Vorstellung und: Chinesisches Volksfest.

Täglich an den Wochentagen Circus-Vorstellungen, und bis auf Weiteres: Chinesisches Volksfest.

**Avis:** Bei ungünstiger Witterung fällt das Wettrennen aus, und findet an Stelle dessen im Circus Nachmittags 4 Uhr eine Gala-Vorstellung und chinesisches Volksfest statt. In diesem Falle würde das Wettrennen am nächsten Sonntag den 6. Mai stattfinden.  
**Oscar Carré, Direktor.**

**Eingefandt.**

10 Minuten von der Station Kranichsfeld findet am 29. d. M. aus einer 3 Foch großen und 2 1/2 Klafter tiefen Schottergrube, in welcher sich durch 25 Jahre das Wasser angesammelt, ein **Fischfang** statt, wo die P. T. Fischfreunde höchlichst zum Kaufe eingeladen werden. Zu haben sind 10—30 Pfündige Karpfen, Hechte, sowie Seelinge u. a. m.

Vom Befertigten wird gleichzeitig Herr Peter Holzner, Gärtner in Sloggen, der Dank ausgesprochen für seine rastlose Bemühung der schnellen und billigen Ableitungsmethode, welche derselbe in 44 Tagen ausgeführt hat.

Ortsgemeinde Kranichsfeld, 26. April 1877.  
508 Stefan Stern, Gem.-Vorst.

**Eine kleine Weingartrealität**

mit Wirtschaftsgebäuden, Obstgärten, Wiesen und Felder, nur 15 Minuten von Pettau entfernt, vorzüglich für einen Sommeraufenthalt geeignet, ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 510  
Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

**Ein Zimmer** 421

im 1. Stock, hübsch möblirt, mit separatem Eingang, sogleich zu vermieten: Domplatz Nr. 6.

**Wohnung, ebenerdig,**

2 Zimmer, Küche und Speis, für eine solide Parthei: (500)  
Grazervorstadt, Tegetthoffstraße Nr. 6.

**Eine Gerberei** 495

vollkommen eingerichtet, ist durch Dr. Lorber in Marburg zu verkaufen oder zu verpachten.

**Ein Praktikant**

für Comptoir-Arbeiten wird aufgenommen und bei guter Verwendung entsprechend honorirt. Selbstgeschriebene Offerte nimmt entgegen  
497 Ad. Zwetler.

**Einkauf von**

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

**Verkauf von**

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

**J. Schlesinger,**  
Marburg, Burgplatz.

287

**Meinen herzlichen Dank**

dem Professor Rudolf von Orlicé in Berlin (Wilhelmstraße 127), durch dessen Beistand ich soeben

**1 Terno und 3 Ambo**

gewonnen habe. Möge es dem Herrn Professor noch recht oft vergönnt sein, sich als ein Helfer in der Noth zu erweisen.  
401) Bochnia. E. Kamienbrodki, t. t. Postexpeditor.

Meine Spielinst.aktionen ertheile ich gegen einen Antheil nach eigenem Ermessen vom erzielten Gewinne. Spesen-Entscheidung nur 1 fl. Anfragen finden sofort unentgeltliche Beantwortung.

Tausende ähnlicher Dankfagungen, wie die oben, liegen bei mir zur Ansicht bereit.

Zu adressiren: An den Professor der Mathematik **Rudolf von Orlicé,**  
Direktor der Wilhelm Verlagsanstalt,  
in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 127.

**Ausverkauf** **Gänzlicher Ausverkauf** **Ausverkauf**  
wegen Auflösung des Geschäftes  
von **Manufaktur- und Spezerei-Waaren**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Joh. Haussner**  
Vormals in Marburg, Magdalena-Vorstadt.

**Anzeige.**

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich ein reichhaltiges Lager von **Regen- und Sonnenschirmen** zu staunend billigen Preisen verkaufe u. zw.

Baumwoll-Sonnenschirme . . . . .	von 50 kr. bis fl. 1.20
Cloth-Sonnenschirme . . . . .	fl. 1.— " " 2.—
Seiden-Sonnenschirme . . . . .	fl. 2.— " " 8.—
Herren-Sonnenschirme . . . . .	fl. 1.30 " " 7.—
Alpaca-Regenschirme . . . . .	fl. 2.30 " " 4.—
Ziener-Regenschirme . . . . .	fl. 2.60 " " 4.30
Seiden-Regenschirme . . . . .	fl. 5.— " " 18.—

Auch übernehme ich alle Gattungen Regen- und Sonnenschirme zum überziehen und zur Reparatur. Bei allen von mir gekauften Sonnen- und Regenschirmen besorge ich die Reparatur ein Jahr gratis. — Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten und zeichne hochachtungsvoll  
**F. A. Hobacher.**  
Marburg, Herrngasse, Fek'sches Haus.  
384)

**Wasser gegen Sommer-  
sprossen, Leberflecken,  
Gesichtsröthe u.**

Dieses Wasser durch zehn Tage angewendet, verdrängt spurlos Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe u. (470)  
Ein Original-Flacon sammt Anweisung kostet 80 kr.  
Nur zu beziehen durch die Landschaft-Apotheke in Graz, Sackstraße 4.

**Dampf- u. Wannenbad**  
in der Kärntner-Vorstadt  
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.  
106) Alois Schmiderer.

**Ein geräumiger Keller**  
ist vom 1. Juli l. J. im Hause Nr. 56 in der Tegetthoffstraße zu vermieten. (499)  
Anzufragen im genannten Hause, 1. Stock.  
R.R.St.G.